

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 40 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November d. J. den Obergespan des Torontäer Komitates Ladislaus v. Karácsonyi über sein Ansuchen von der Leitung dieses Komitates zu entheben, und zum Administrator in dem gedachten Komitate den Grundbesitzer Peter v. Palik-Ucsenyi allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 12. November d. J. das erledigte Lehramt der medizinischen Klinik an der chirurgischen Verbandsanstalt zu Olmütz und die damit verbundene Primararztesstelle am dortigen allgemeinen Krankenhause dem Dr. Wilhelm Pöschel, dagegen die Olmützer Spitalvorsteherstelle dem ältesten Primararzte und Professor der Geburtshilfe, Dr. Franz Moschner, allergnädigst zu verleihen geruht.

S. I. I. apostol. Majestät haben mit der allerhöchsten Entschliessung vom 24. November d. J. den Emerich v. Szankoványi von der Würde eines Obergespanns des Tolnaer Komitates zu entheben, und den gewesenen Distrikts-Obergespan Gabriel v. Döry zum Obergespan des genannten Komitates mit gleichzeitiger tarifreier Verleihung der geheimen Rathswürde allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 27. November.

Vorsitzender: Präsident Dr. J. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr von Meschy, von Lasser und Sektionschef v. Rizy.

Eine an Se. Excellenz den Herrn Justizminister gerichtete Interpellation (Wiser) wird verlesen.

In der Fortsetzung der Debatte über den die Freiheit der Person betreffenden Gesetzentwurf erklärt der Berichterstatter Dr. Grünwald, daß der Ausschuss sich in der letzten Sitzung von Herbst und Reichbauer eingebrachten Amendements theilweise angeeignet hat; die entsprechenden Anträge werden von dem Berichterstatter gestellt.

v. Wende meint, daß sich bezüglich der Kollisionshaft nicht leicht ein ganz präziser Beibräufungs-Termin für alle Instanzen feststellen lasse. Der betreffende Antrag wird unterstützt, gegen denselben spricht Reichbauer.

Sektionschef v. Rizy weist auf die Beurteilungen und die Unterschiede hin, die in Folge der mannigfachen sozialen Stellungen sich in der Behandlung der einer Untersuchungshaft unterzogenen Personen ergeben; er beleuchtet die gegenwärtigen Verhältnisse des Justizsystems der Sicherheitsleistung, erinnert an einen bekannten, vor etwa zehn Jahren in England vorgekommenen Fall, in welchem einem der angesehensten Männer aus Sittlichkeitsgründen die Wohlthat der Kautionleistung von den Richtern unter dem Vorwande der Bevölkerung versagt wurde, und bezeichnet die Kollisionshaft als ein dringendes Bedürfnis in der Strafprozeßordnung, welche das Haus gemeinschaftlich mit der Regierung bald zu Stande bringen müsse.

Waidel: Unschuldigen Verdächtigten gegenüber kann das debattirte Gesetz nicht liberal, aber dem wirklichen Verbrechen gegenüber sicherlich nicht streng

genug sein. Die rechte Mitte ist schwer zu finden, und einer die Spigbuben begünstigenden Gesetzgebung wird die bessere Bevölkerung mit Recht zürnen. Aus solchen Gründen erklärt er sich im Einklange mit dem Vorredner gegen die beiden Amendements, die erst im Einklange mit einer neuen Strafgesetzgebung Vertheilung erhalten können, jetzt aber als Stück- und Flickwerk erscheinen; man möge über dieselben zur Tagesordnung übergehen, oder sich eventuell wenigstens für die längere Dauer der Kollisionshaft entscheiden.

Herbst hält seine jüngst eingebrachten Amendements aufrecht; nach ihm sprechen Brosche und der Berichterstatter, worauf die heutigen Zusatzanträge des Ausschusses, jetzt als S. 3, angenommen werden.

Bezüglich des S. 6, jetzt S. 7, der von der Freilassung gegen Kaution handelt, hat sich der Ausschuss die in der jüngsten Sitzung eingebrachten Amendements ebenfalls theilweise angeeignet; seine diefalls gestellten Anträge werden angenommen, ebenso S. 8 und 9, die den eventuellen Verfall oder die Freiwerdung der Kaution und die eventuelle abermalige Festnehmung des Angeklagten feststellen, und S. 10, der selbst für jene Fälle, die eine fünfjährige Kerkerstrafe nach sich ziehen, unter berücksichtigenswerthen Umständen die Untersuchung auf freiem Fuße zuläßt.

Die Debatte über das Gesetz zum Schutze des Hausrechtes wird eröffnet.

S. 1, der das Hausrecht unter den Schutz des Gesetzes stellt, S. 2, demzufolge die Hausuntersuchung nur mittelst richterlichen Befehles vorgenommen werden kann, S. 3 (Hausuntersuchung ohne richterlichen Befehl), werden, letzterer mit einem Erweiterungs- und Amendement Hasmann, angenommen.

Zu S. 4 ergreift Taschel das Wort. Er findet, daß die bisherigen Anordnungen liberaler als das vorgeschlagene Gesetz seien, daher sei auch nach den Worten „in den Fällen“ zu sagen, „in dort vorgehenden Modalitäten“. Auch sei der zweite Satz des S. 4 nur auf die polizeiliche, nicht auf die finanzielle Durchsuchung zu beziehen. Der S. 4 wird mit Taschel's Amendement angenommen.

S. 5 wird in der Fassung nach dem Amendement Herbst angenommen.

Ryger. Die Störung des Hausrechtes und Hausfriedens kann auch durch Private geschehen. Da nicht Jedermann die Gewalt hat, den Friedensbrecher hinauszuwerfen und die Handlung hinter vier Pfählen geschieht, so bleibt sie unbestraft. Er beantragt zwei Paragraphen, wonach Jeder, von dem der Hausherr es verlangt, sich entfernen muß oder bestraft wird, und Jeder, der im Hause eine Verleumdung zuzieht, wegen Ehrenbeleidigung bestraft werden solle.

Helcel findet, daß gewisse Garantien im Gesetz fehlen; z. B. ist es ein Unterschied, ob Hausdurchsuchungen bei Tage oder bei Nacht vorgenommen werden, ob man bloß bestimmte Objekte oder auch andere durchstöbert, ob der Beihilfliche dabei ist, wenn man die Durchsuchung vornimmt, ob man seine Papiere in seiner Gegenwart oder in seiner Abwesenheit durchsucht, — auf alle diese Punkte ist Rücksicht zu nehmen.

Man muß, wenn man durchsucht, den Beihilflichen vor Allen sagen, was man sucht, ob Tabak oder Papier, und sucht man das Eine, soll man das Andere nicht durchstöbern; er will also, daß der Ausschuss das Gesetz nochmals prüfe, und diese Momente in Betracht ziehe.

Der Berichterstatter meint, für Dinge, welche Ryger und Helcel vorschlagen, sei durch die bestehenden Gesetze gesorgt.

Der Antrag Helcel's wird angenommen und

daher das Gesetz nochmals an den Ausschuss geleitet, um die darin fehlenden Garantien aufzunehmen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag.

Korrespondenz.

Wien, 27. November.

Obwohl die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus seit einigen Tagen wieder unterbrochen waren, so ist doch die allgemeine Theilnahme, das allgemeine Interesse beinahe ausschließlich von den inneren Angelegenheiten gefesselt geblieben. Öffentliche Debatten untergeordneter, spezieller Art nahmen die selbe in Anspruch. Da waren vorerst die Verhandlungen der Aktionäre der Kreditanstalt bezüglich ihrer neuen Statuten. Diese soust so harmlosen, seit fünf Jahren nahezu unbrochen gebliebenen oder höchstens von den Mitinteressenten mit einiger Aufmerksamkeit verfolgten Verhandlungen setzten heute alle Welt in Bewegung. Noch gestern Abend sprach man an der Börse, in merkantilen und finanziellen Kreisen von nichts Anderem. Heute hat jedes unserer größeren Journale einen eingehenden Artikel. Die Vorlage des Comités zum Entwurfe neuer Statuten, schon seit längerer Zeit der Gegenstand einer mehr oder minder sachgemäßen, einer mehr oder minder heftigen Polemik, wurde von Neuem einer zersetzenden Kritik unterzogen. Nicht minder die von den Aktionären vorgebrachten Einwendungen oder Amendements. Doch war es, offen gestanden, nicht das Sachgemäße, was die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr den Verhandlungen im Hufeiseneisen zuzog. Es war vielmehr die Form, die Haltung der Versammlung und ihrer Mitglieder, welche das allgemeine Interesse in erster Linie fesselte.

Die Anwesenheit der Abgeordneten Dr. Biskra, Szabel, Dr. Probst, Dr. Raudi und Dr. Rieger gaben der ganzen Aktion ein eigenes Lustre. Man hatte einerseits eine Ahnung davon, daß die Anwesenheit dieser Herren den Verhandlungen einen gewissen politischen Beigeschmack geben werde. Man wollte andererseits diese parlamentarischen Korippen eine neue Probe ihrer Wirksamkeit ablegen sehen. Erstere ließ in der That nicht lange auf sich warten. (Das Nähere siehe unter Geschäftsbericht).

Was nun den meritorischen Inhalt der Debatte betrifft, so ist im Augenblicke kaum schon der Moment, die Anträge und Amendements der Redner richtig zu beurtheilen. Die Debatte ist noch nicht geschlossen. Von einer Seite wurde dieß allerdings dennoch bereits versucht. Aber, wie es scheint, nicht mit Glück. Man hielt sich in dieser Beziehung von gewissen Vorurtheilen nicht frei. Wie man die Debatte selbst von einer nicht ganz gehörigen Vermischung nicht ganz rein zu halten wußte, so schlich diese Vermischung sich auch in die Kritik über die Resultate dieser Debatte. Es geschah, daß die Anträge und Amendements gewisser Aktionäre keineswegs mit Rücksicht auf diese ihre hier allein maßgebende Eigenschaft, sondern nicht selten mit Rücksicht auf die zufällige Eigenschaft als Abgeordnete und als Mitglieder dieser oder jener Partei besprochen wurden. Peccatur intra muros et extra!

Oesterreich.

Wien, 26. November. Einer verlässlichen Mittheilung zufolge ist die Entscheidung über die Frage, Ob die oberste Gerichtsinanz (Septemvirkass) für Kroaten und Slavonien ihren Sitz in Wien haben und mit der kroatisch-slavonischen Hofkanzlei vereinigt werden — oder nach Agram kommen solle, noch immer in der Schwebe. Die Regierung — so mel-

det „Ost und West“, dem wir diese Nachricht entneh-men — ist für die Vereinigung derselben mit der ge-nannten Hofkanzlei; der Hofkanzler, Herr Ivan Ma-juranc, hingegen in Uebereinstimmung mit dem Wun-sche der ganzen kroatischen Nation für den Sitz in Ugram, und es soll ihm große Mühe gekostet haben, die Regierung davon abzubringen, daß der betreffende, in ihrem Sinne lautende Passus, nicht schon in das kónigl. Reskript aufgenommen worden ist. Es heißt, daß sich der Pan-Freiherr v. Sotsekewitz, der bekanntlich gegenwärtig zugleich die Stelle eines Präsi-denten der Banallafel bekleidet, nimmlich um auch die Präsidentenstelle bei der neu zu kreirenden Sep-temvirallafel bewerbe, falls nämlich diese ihren Sitz, dem Wunsche der Nation gemäß, in Ugram erhalten soll, in welcher letzterem Falle dann, nach Maßgabe der Dienstverhältnisse, eine wenigstens theilweise Ver-einigung des Personals der Septemvirallafel mit jenem der Banallafel stattfinden dürfte.

Der neuernannte kroatische Hofkanzler Ma-juranc war im Jahre 1848 noch Gymnasial-Pro-fessor in Karstadt, obwohl er schon damals den Ruf eines ausgezeichneten Volksdichters besaß. Im Jahre 1849 wurde er als Hofkronprinz dem Bureau des Reichsgesetzblattes in Wien zugetheilt, wo er die Ueber-setzung der Gesetze ins Kroatische besorgte und zu-gleich ein kroatisches Amtsllexikon verfaßte. Später wurde er Staatsanwalt in Ugram, und war schon daran, auf Antrag des Grafen Coronini, wegen seiner politischen Tendenzen seines Amtes entsetzt zu werden, als er das Glück hatte, während einer kur-zen Urlaubreise nach Wien dem Staatsminister v. Schmerling näher zu kommen, der seine ausgezeich-nete Begabung sofort erkannte und ihn zum Präsi-denten der kroatischen Verwaltung ernennen ließ, wel-cher Posten ihn natürlich zur Würde eines Hofkänz-lers führen mußte.

Aus Reichenberg, 24. d. wird geschrieben: Beim hiesigen k. k. Kreisgerichte fand am 21. d. die Schlußverhandlung über den des Verbrechens des meuchlerischen Raubmordes angeklagten 26 Jahre alten Glaschleifer Anton Simm aus Marienberg Statt. Der Angeklagte, bereits mehrmals wegen Diebstahls abgestraft, hatte am 20. Oktober einen alten Mann im Wege erschlagen, dessen Weib und noch eine Frauensperson tödtlich verletzt. Er hörte sein Todesurtheil ohne äußere Bewegung an, und auf die Frage, ob er noch etwas vorzubringen habe, antwortete er: „Er bekäme zu wenig zu essen.“ Nach dieser Szene schied der Verteidiger.

Triest, 24. November. Die „Löwen des Tages“, die hier in der Aufführung der Oper „Attila“ bei einer gewissen Art über Italien einen Wortschwall-machen und in die piemontesischen Blätter schreiben: Cialdini und Persano möchten nur bald kommen, sie würden ihnen helfen Triest und Istrien erobern, dürften doch schwerlich in der piemontesischen Armee großen Kredit haben. Von den zwei jungen Helden, die vor Jahr und Tag nach Turin entwichen sind, um das savoyische Kreuz auf dem Kapitol in Rom aufpflanzen zu helfen, widmet sich der Eine seit meh-reren Monaten einer sehr fruchtlichen Beschäftigung in Belgien, der Andere ist in Garnison in Ancona und schrieb schon längst jammervolle Briefe an seinen Va-ter, er möchte ihn die straffreie Rückkehr nach De-sterreich erwirken. Allein der Arme hatte in Piemont eine 18monatliche Kapitulation abgeschlossen und sie ließen ihn nicht fort. Jetzt hat er diese überstanden und unsere Statthalterei hat ihm ohne Anstand die Erlaubnis zur Rückkehr gewährt. Er wird mit dem morgigen Dampfer von Ancona hier eintreffen. Seine Schilderungen dürften etwas kaltes Wasser auf un-sere Hitzköpfe gießen.

Bistritz, 18. Nov. Oestern hielt die städtische Kommunität zwei Sitzungen, um ihre Ansichten über die brennendsten Fragen auszusprechen, welche in der nächsten Nationsversammlung theils zur öffentlichen Verhandlung und Beschlußfassung, theils nur zur ver-träulichsten Besprechung beiderseitiger Verständi-gung kommen werden. Ueber die Vorfrage: Ob es überhaupt schon an der Zeit sei, daß sich die Nation in so wichtigen Fragen ausdrücke, entspann sich eine sehr lebhafteste Debatte, die damit endigte, daß die Kom-munität mit allen gegen 4 Stimmen anerkannte: Es sei eine gemeinsame Besprechung der Fragen des Land-tages und Reichstages höchst dringend, und ein einheit-liches Vorgehen der Nation in beiden sehr wünschens-werth. Nach Entscheidung der Vorfrage wurde von der Kommunität die Einberufung des siebenbürgischen Landtages für notwendig anerkannt, weil derselbe einestheils die Ordnung der inneren Landesangelegen-heiten, andernteils die Entscheidung über die Reichs-rathsbeschlüsse allein in der Hand habe. In Betreff der Reichsrathsfrage sprach die Kommunität ihre An-sicht dahin aus, daß sie zwar das Prinzip einer Reichs-vertretung für Steuern, Militär und Handelsangele-genheiten der jetzigen staatlichen Entwicklung in Oester-reich für angemessen und vortheilhaft anerkenne, doch würde sie wünschen, daß der siebenbürgische Landtag

für die Beschickung des Reichstages nur unter folgen-den Bedingungen sich erkläre: 1. daß das Recht, der unbedingten Steuern und Rekrutenbewilligung, wie solches der siebenbürgische Landtag immer besessen, früher rückfallslos auf den Reichstag übertragen; 2. die Ministerverantwortlichkeit ausgesprochen und fest-gesetzt werde; 3. sollte je in Zukunft der Reichstag des obgenannten Rechtes aus irgend welcher Ursache verlustig gehen, so soll dasselbe wieder ungeschmälert an den siebenbürgischen Landtag zurückfallen. Schließ-lich wurde die Revision der Regulativpunkte neuer-dings als dringende Angelegenheit bezeichnet. Nach-dem diese auch von der Distriktsvertretung ausgespro-chenen Wünsche und Vorschläge als Grundlage der auszuarbeitenden Instruktion waren festgestellt wor-den, erklärte der Senator Karl Klein, daß er das Mandat als Deputirter annehme und wird derselbe heute seine Reise nach Hermannstadt antreten.

Pest. Ein hier erscheinendes Organ der Süd-slaven, die „Pestbudinske Bedomosti“ enthält in sei-nem letzten Blatte einen bemerkenswerthen Artikel. In so besonnenen und praktischer Weise haben wir eine hochwichtige Frage in einem Parteiorgane selten behandelt gefunden, als hier die Frage, zu welcher von den beiden Parteien, die sich die Herrschaft strei-tig machen, der Slave sich schlagen soll, zu den Magyaren oder zu den Deutschen? „Die Geschichte allein“, meint unser Politiker sehr vernünftig, „kann uns auf den mit dichten Nebeln bedeckten Pfaden nicht als Wegweiser dienen, sondern wir müssen diese An-gelegenheit allein auf unser Risiko nach den bis jetzt gesammelten Erfahrungen entscheiden.“

Der höchst bemerkenswerthe Artikel rekapitulirt die „schreienden Ungerechtigkeiten“, welche die Slaven während des verflossenen Jahres von den Magyaren zu erleiden gehabt. „Es wäre daher thöricht“, — schließt der Aufsatz — „wenn wir unethische Diener des magyarischen Absolutismus zu sein fortführen, statt uns dorthin zu wenden, wo uns eine Konstitution entgegenwinkt und wo die Bande der Blutsverwandt-schaft uns mächtig hingleben, statt jenem weiten Ba-terlande die Hand zu bieten, in welchem unter 34 Mill. Einwohnern 18 Mill. Slaven leben.“

Italienische Staaten.

Turin, 24. November. Aus der Untersuchung über die Tödtung des jungen Menschen, welcher durch eine aus den Reihen des auf dem Exercierplatz im Feuer exerzierenden 45. Regiments gekommene Kugel erschossen wurde, hat sich zur großen Verstärkung der Turiner Bevölkerung ergeben, daß nicht nur einer, sondern viele Soldaten mit Kugeln gegen die Zu-schauer gefeuert hatten, wie es deutlich aus den Ver-schädigungen der umstehenden Bäume und den Spu-ren auf den Mauern der benachbarten Gebäude her-vorgeht. Noch schwebt aber ein geheimnißvolles Dunkel über den eigentlichen Sachverhalt, noch weiß man nicht, ist ein leichtsinniges Versehen im Aussehen der Patronen oder verbrecherische Absicht von Seite der Soldaten im Spiel.

Großbritannien.

London, 22. Nov. Großes Aufsehen hat in Southampton die Ankunft des dem südlichen Sonder-bunde angehörigen amerik. Kriegsdampfers „Rashville“ gemacht, welcher gestern früh, die Fahne der Konfö-deration hoch auf dem Mast wehen lassend, in den dortigen Hafen einlief. Er hatte vorgestern Morgens den Unions-Krauffahrer „Henry Birch“ nahe bei der Einfahrt in den Kanal aufgebracht, die Mannschaft gefangen an Bord genommen und dann das gekap-terte Schiff verbrannt. Die Mannschaft ward in Southampton freigelassen. Die Landung des „Rash-ville“ in Southampton und die Aussetzung von sogen-nannten Kriegsgefangenen daselbst wird von Manchen als ein Bruch der königlichen Neutralitäts-Proklama-tion betrachtet. Dem Vernehmen nach hat das Schiff einige Offiziere an Bord, welche den Bau von Kriegs-schiffen für die Flotte des Südens betreiben sollen.

Rußland.

Von der Weichsel, 24. November. In dem benachbarten Königreiche Polen, wie nicht minder in Lithauen, Volhynien und Podolien scheint nicht nur ein nationaler, sondern auch ein religiöser Kampf entbrannt zu sein. Dieses Kämpfen zeigt sich nicht in Straßenschlachten und Barrikadenkämpfen, sondern in einem auf allen Punkten vertheilten Widerstande, den die Regierung durch ihre Aktion zu brechen ver-sucht. Auf der einen Seite hat sich die nationale Bewegung mit der Religion verquickt und auf der andern haben die Maßregeln der Regierung einer ziemlichen Beigeschmack von religiöser Verfolgung erhalten.

Die Regierung fürchtet nicht mehr einzig und allein das polnische, sondern in noch viel höherem Grade das römisch-katholische Element, und ihr Miß-trauen geht so weit, daß sie selbst den Offizieren

nicht traut, welche der römisch-katholischen Religion angehören. Die meisten der Militärs höheren Ran-ges, welche, der römischen Religion angehörig, in den ehemals polnischen Landestheilen garnisoniren, sollen nach dem Kaukasus verlegt werden und Offi-ziere aus den groß- und kleinrussischen Ländern an ihre Stelle treten.

Eben so wird bei der Entwaffnung zumeist dar-auf gesehen, ob die Waffenbesitzer katholisch oder griechisch sind. Diese Entwaffnung findet nicht nur im Königreiche Polen, sondern auch in den anderen ehemals polnischen Provinzen Statt. Der Gouverneur von Kiew hat angeordnet, daß von allen russischen Unterthanen römisch-katholischer Religion Waffen, welche sie etwa in Besitz haben, abgefordert werden sollen; die Militärs dürfen, wenn sie Katholiken sind, nur jene Waffen behalten, die zum aktiven Dienste gehören. Diese Maßregel ist für die Waldgegenden nahe Wohnenden sehr beschwerlich. Weder gegen Waldstreif, noch gegen räuberische Anfälle überhaupt, ist der einsame Bewohner von Waldbütten oder der Förster in der Lage, sich zu schützen, und je weiter der Winter vorrückt, desto mehr wächst die Gefahr vor wilden Thieren, denn die Waffen und Schieß-gewehre werden selbst den Waldhegen abgefordert.

Militär-Dislozirungen finden fortwährend Statt und man scheint dabei namentlich sein Auge auf die Grenzbezirke gerichtet zu haben. Städte und Flecken, die nie Garnisonen haben, werden damit belegt, hin-gegen bleiben Dörfer und überhaupt das platte Land von Einquartirungen möglichst verschont. Nicht so die Adeligen, welche auf ihren Schlössern und Höfen zuweilen plötzlich unfreiwillig eine ziemlich splendide Gastfreundschaft gegen russische Militärs zu üben ver-anlaßt werden. (Ost. Zig.)

Vermischte Nachrichten.

Zum Beweis, daß auch in Wien ein Unter-nehmungsgestirbt herrscht, welcher dem amerikanischen an Rühmlichkeit wenig nachsteht, mag der Umstand dienen, daß auf dem Vauer Berge sich eine Arbeiterkolonie angesiedelt hat, welche die Wagenkästen von drei alten Eisenbahn-Lastwagen bewohnen. In einen solchen Wagenkasten verlegte auch vor der Favoritenlinie ein Wirth während des Umbaus seines Hauses das Gast-haus und hat nun in demselben eine Fleischbank er-öffnet.

Die Stadt Zaispitz in Mähren sucht laut Rundmachung im Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ einen Arzt, welcher gegen einen bestimmten Gehalt verpflichtet ist, die Ortsbeamten und Diener, sowie die gutherrlichen Zug- und Reithiere in ärztlicher Behandlung zu nehmen.“ So lautet es wörtlich, mit dem Zusatz: „Die Bewerber haben ihre mit den Nachweisen über den erlangten Grad eines Doktors der Medizin, ihre Befähigung zur Ausübung der Chi-rurgie und Geburtshilfe, über ihre bisherige Ver-wendung und die Kenntniß der böhmischen Sprache dokumentirten Gesuche bis u. s. w.“

Michael Bakunin, der in den Jahren 1848 und 1849 vielgenannte Russe, der von deutscher in russische Gefangenschaft übergegangen, eine zeitlang in den russischen Kasematten gefangen gehalten, dann nach Sibirien transportirt und verschiedene Male fortge-sagt worden war, ist via Amur und Japan nach Ka-lifornien entkommen. Er selbst theilte dies in einem aus S. Francisco an seinen in London lebenden Landsmann Alexander Herzen gerichteten Schreiben mit, und in diesem Augenblicke befindet er sich wahr-scheinlich schon auf der Fahrt nach England.

Der Mörder Charles Jud, dessen Verhaftung so oft gemeldet und widerrufen worden, ist nun die-mal, dem „Moniteur“ zufolge, in Montelimart wirk-lich verhaftet und nach Paris gebracht worden.

In London werden augenblicklich die Schul-dengefängnisse untersucht, um die dort Eingesperrten nach dem neuen Bankrottsgeze zu behandeln. Dabei kommen gar merkwürdige Fälle zu Tage. Der merk-würdigste darunter ist der eines Herrn Miller, Tischler seines Handwerks, der seit dem 3. September 1814 im Schuldengefängnis sitzt. Er hat die Schuld von jeher abgeläugnet, und wollte sich nie bankrott er-klären lassen, um seine Freiheit zu erlangen. Eieher wanderte er von einem Arrest in den anderen, saß sogar jahrelang in Zellenhaft, und will auch heute noch nicht beim Gerichtshof petitioniren. Seit 1814 ist eine lange Zeit. Der Gläubiger, der ihn verhaften ließ, der Scheriff, der ihn übernahm, der Schlichter, dem er zuerst übergeben wurde, sie Alle sind längst todt. Dem Gefangenen scheint die Haft besser be-kommen zu sein, als anderen Menschen die Freiheit.

Nachtrag.

Wien, 27. November. In der Pfarrkirche zu St. Peter ist gestern auf Veranstaltung des kónigl. portugiesischen Gesandten am kaiserl. Hofe ein Trauer-gottesdienst für die Seelenruhe weiland Sr. Majestät des Königs Dom Pedro V. und seines erlauchten

Bruders, des Infanten Dom Ferdinand, abgehalten worden, den Mgr. Wislin, Hauptplakat Sr. Heiligkeit des Papstes und infanter Abt von Sta. Maria de Dég, unter Assistenz eines zahlreichen Klerus gelebrte.

Die Kirche war schwarz ausgeschlagen, an den Wänden war das portugiesische Wappen angebracht; ein reiches Katakomben in der Mitte der Kirche trug die königl. Insignien.

Im Oratorium befanden sich die Familie Sr. Hoheit des Herzogs von Ruburg, Sr. Eminenz der päpstliche Nuntius de Luca und mehrere hochgestellte Damen. An der rechten Seite des Katakomben bemerkten wir Se. Durchlaucht den ersten Oberhofmeister Sr. Maj. des Kaisers, Fürsten Liechtenstein, und Se. Erz. den Oberhofmeister Ihrer Maj. der Kaiserin Karolina Augusta. Ihre kaiserl. Hoheiten der durchlauchtigen Herrn Erzherzog Franz Karl und die durchlauchtigen Frauen Erzherzoginnen Sophie und Hildegard waren ebenfalls durch Ihre Oberhofmeister dabei vertreten. An der linken Seite des Katakomben sah man Ihre Excellenzen den Herrn Minister des kaiserlichen Hauses und des Auswärtigen, Grafen Rechberg, die Völkischer Frankreichs und der Türkei, die Gesandten von Rußland, England, Brasilien, Sachsen, Belgien und der vereinigten Staaten; überhaupt waren alle Legationen theils durch ihre Chefs, theils in Vertretung dieser, durch eines ihrer Mitglieder, sämtlich in Uniform, vertreten.

Das Mozartsche Requiem wurde während der ergreifenden Trauerfeier in ausgezeichnete Weise exekutiert.

Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Ein uns vorliegendes Telegramm aus Lissabon, 27. November 12 Uhr Nachts, meldet eine Verschlimmerung in dem Befinden des Infanten Dom Augusto. Erst am Abend war wieder eine kleine Wendung zum Besseren eingetreten. Doch ist der Zustand ein sehr bedenklicher.

Eine andere Depesche aus Lissabon meldet, daß der König nach einer achtstägigen Trauerzeit, während welcher er seine Gemächer nicht verließ, einem Ministerrath präsidirt und die direkte Leitung der Staats-Angelegenheiten übernommen hat.

Wien, 28. November. Im Redaktionslokal der „Neuesten Nachrichten“ wurde eine Untersuchung vorgenommen und ein Manuskript gefunden.

Am Montag wird eine Sitzung des Herrenhauses stattfinden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 27. November. Die General-Kongregation hat eine Glückwunschk- und Vertrauens-Adresse an den kaiserlichen Kaiserin vortr. und wegen Errichtung der Septempiraltafel in Agram eine Repräsentation an Se. Majestät den Kaiser beschlossen.

Berlin, 26. November. In der heutigen Schwurgerichtsitzung wurde der Polizei-Oberst Papke wegen Erwirkung eines unrichtigen Passes zu vierwöchentlicher Gefängnisstrafe verurtheilt und sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. Köhler wurde zu 3jähriger, Schmidt zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Polizeileutnant Greif wurde freigesprochen.

Rom, 26. November. (Neben Paris.) Eine französische Abtheilung hat bei Matri 110 „Briganti“ zu Gefangenen gemacht.

Madrid, 26. November. Der sardinische Gesandte Baron Tocco hat seine Pässe erhalten, und ist Abends abgereist.

Magusa, 27. November. Von mehreren Seiten sind Nachrichten eingelaufen, welche den Erfolg der türkischen Waffen bei Schariza im Distrikte Piva am 22. d. M. und bei Kolaschin bestätigen. Einer Korrespondenz aus Trebinje zufolge herrscht seit einigen Tagen Ruhe, und werden weitere 6 Bataillone reguläre Truppen dafelbst erwartet.

Southampton, 27. Nov. Die Sonderbunds-Kommissäre Mason und Elidel, welche auf dem englischen Postdampfer „Trent“ unterwegs nach England waren, wurden von einem amerikanischen Kriegsschiff gewaltsam verhaftet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Außerordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Kredit-Anstalt.

Wien, 26. November.

Um 9 Uhr begann heute im Musikvereins-Saale die außerordentliche General-Versammlung der Kredit-Anstalt, die einberufen worden war, um über den ihr vorgelegten Entwurf der Revision der Statuten zu beraten. Die Verhandlung leitete als Vorsitzender der Vizepräsident des Verwaltungsrathes Graf Zichy. — Als Berichterstatter des Comité's fungierte Herr Warrens. — Die Zahl der anwesenden Aktionäre,

welche, wie die erste Abstimmung zeigte, durch 497 Stimmen vertreten waren, war eine so bedeutende, daß die Bänke des Musikvereins-Saales für dieselben nicht hinreichten und ein großer Theil rückwärts stehend den Verhandlungen beiwohnen mußte. Wir bemerkten unter denselben die Reichsraths-Abgeordneten Szabel, Dr. Projak, Dr. Kloudi, Dr. Rad. Rieger und Dr. Giskra.

Berichterstatter Warrens macht den Vorschlag, daß die einzelnen abgeänderten Paragraphen von ihm ohne Begründung vorgelesen und die Begründung erst dann gegeben werde, wenn etwaige Einwendungen dagegen erhoben werden. — Szabel bemerkt, daß es zur Zeitersparnis gereichen werde, wenn der Spezial-Debatte eine Generaldebatte vorhergehen und die Versammlung sich früher über die Hauptprinzipien aussprechen würde. Als solche bezeichnet er den Einfluß der Staatsverwaltung auf Geschäfte und Leitung der Gesellschaft und den Wirkungskreis des Verwaltungsrathes. — Warrens spricht sich dagegen aus und glaubt, daß vorerst die Berichterstatterung zu Ende geführt werden müsse, und daß bei jedem einzelnen Paragraphen obendrein die Kardinalfragen zur Erörterung und Beschlußfassung gelangen werden. — Der Vorsitzende hebt hervor, daß die Fragen, die etwa jetzt von einem Mitgliede zur Erörterung gebracht werden wollen, nach den Statuten erst in einer vorangehenden General-Versammlung besprochen werden können, und schließt sich hinsichtlich der Berichterstatterung der Ansicht des Herrn Warrens an.

Dr. Neumann hält den von Szabel vorgeschlagenen Weg für unpraktisch. Wir sind, sagt er, kein Reichsrath und kein Abgeordnetenhauss, wo man Wochen und Monate lang beisammensitzt, um zu beraten. (Allgemeines Lachen.) Er glaube, daß man nicht auf diese Weise mit der Verabreichung zu Ende komme und die General-Versammlung sich durch mehrere Tage hinausziehen dürfte. — Warrens ist ebenfalls der Ansicht, daß die Mitglieder der Generalversammlung nicht, wie so viele andere Herren, deren Beruf es jetzt sei, hier zu beraten, so lange Zeit der Sache widmen könnten, sondern in der Regel schon um 12 Uhr ihren Geschäften wieder nachgehen wollen. — Szabel erklärt, er müsse sich gegen derartige Bemerkungen über die Thätigkeit einer anderen Versammlung an diesem Plage verwahren. Er erscheine hier nur als Aktionär, debattire als solcher und wolle nur als solcher behandelt werden. Die Aufgabe der General-Versammlung sei Regeneration der Kredit-Anstalt; hier könne es sich nicht darum handeln, ob man bis 12 Uhr oder überhaupt heute mit der Beratung der Statuten zu Ende komme. Es handle sich nur das wichtigste Fundament der Anstalt für die Zukunft und da könne wohl von einer Zeitversäumnis keine Rede sein. (Bravo! Bravo!)

Der Vorsitzende läßt nun durch Aufstehen darüber abstimmen, ob die Berichterstatterung sofort ohne vorausgegangene Debatte stattfinden solle und erklärt nach vorgenommener Gegenprobe, daß der Antrag des Herrn Szabel abgelehnt sei. — Berichterstatter Warrens liest sodann den §. 2 des Entwurfes vor. — Szabel spricht sich gegen den Passus des §. 2 aus, daß mit „Genehmigung der Staatsverwaltung Zitate errichtet werden können.“ Er betrachte diese Genehmigung als eine nicht gerechtfertigte Bevormundung und will die Kredit-Anstalt nicht ärger behandelt wissen, wie eine land. befugte Fabrik oder ein Großhandlungshaus.

Warrens äußerte sich dahin, alle inkorporirten Statuten seien eine Schöpfung der Staatsverwaltung; diese habe an die Errichtung der Kredit-Anstalt die Bedingung angeknüpft, daß dieselbe in Wien ihren Sitz habe. Wenn nun eine General-Versammlung sie nach Olmütz (Obo), nach Prag oder anderen Städten verlegen wollte, so hätte dazu die General-Versammlung nicht das Recht, und wenn auch der Passus bezüglich der Einflußnahme der Staatsverwaltung gestrichen würde, so würde letztere sich dies nicht gefallen lassen.

Dr. Kloudi wünscht, daß gegen die Fassung der veränderten Statuten die Auflösung einer bestehenden Zitate auch nur mit Zustimmung der Staatsverwaltung geschehen könne, und dieses nicht in dem Belieben des Verwaltungsrathes liegen solle. — Szabel nimmt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, indem er nicht im freundlichen Geiste gegen die Regierung seinen Antrag stellt oder Opposition à tout prix machen wolle. Es sei bekannt, daß er die jetzige Staatsverwaltung vertheidige und unterstütze. Es handle sich aber darum, ob man sich vom Einfluß der Regierung emancipiren wolle. Für die Anpflanzung auf Olmütz sei er dem Berichterstatter persönlich zu Dank verpflichtet, doch könne er nie daran denken, da er bisher Wien als den Zentralsitz für Industrie, Handel und Gewerbe, als Residenz und als die verkörperte Idee des Gesamtstaats schätze. (Bravo, Bravo.) Berichterstatter Warrens ist gegen Kloudi's Antrag, da man nur bei Errichtung, nicht Auflösung eines Etablissements der Behörde bedürfe. In Be-

ziehung auf Szabel's Rede sagt er, die Kreditanstalt habe nur vom Staate ihr Leben, Bestehen, Dauer. Von seinem Standpunkte habe er nichts gegen das Streichen des Passus einzuwenden. — Der Präsident will über Szabel's Amendement durch Auffragen und Eigenbleiben abstimmen lassen, worüber sich eine längere Debatte entspinnt, da sehr viele Aktionäre schon wegen Mangel an Platz stehen müssen. Es wird demnach mit Stimmzetteln abgestimmt; das Skrutinium ergab, daß 662 Stimmzettel abgegeben wurden; 451 Stimmen waren für die Weglassung des betreffenden Passus, 211 dagegen. Kloudi's Antrag wurde verworfen und die Stylistik des Comité's mit 462 Stimmen angenommen. Da zur Abänderung der Statuten drei Viertel der Versammlung erforderlich sind, so bleibt der Passus beibehalten.

Es kommt hierauf §. 4 (Geschäfte der Anstalt) zur Verhandlung. Der Berichterstatter liest den Statutenentwurf und begründet die Abänderungen; die wichtigste Bestimmung handelt von den Immobilien: „Die Gesellschaft ist befugt, Immobilien, jedoch nur bis zu einem den sechsten Theil des Aktienkapitals nicht überschreitenden Betrage eigenthümlich zu erwerben.“ — Der Berichterstatter meint, daß die Gesellschaft dadurch den Akzeptationskredit zu Gunsten der Industrie ausübe, ohne bei exekutiven Verkäufen ihre Forderungen zu gefährden; bei diesen Verkäufen theilte sich die Anstalt nun direkt statt indirekt. Punkt 6: „Die Gesellschaft ist befugt, Rohprodukte und Waren sowohl für eigene als fremde Rechnung zu kaufen und zu verkaufen.“ Der Berichterstatter weist die Nothwendigkeit dieser nach; wenn die Anstalt z. B. im Auftrage der Regierung 300.000 Weizen kaufen habe, so sei sie gezwungen, offene Vollmachten an die Agenten zu geben; würden dabei nun 50.000 Weizen mehr gekauft, so sei die Anstalt in der Lage, diesen Ueberschuß zu veräußern; diese Bestimmung sei auch durch die Natur des Verschufgeschäfts bedingt, durch welches der Anstalt Waren verpfändet werden. In dem 7. Punkt: „Geldbeträge in laufender Rechnung zu übernehmen und dagegen verzinliche Scheine auf Namen oder auf den Ueberbringer lautend, auszustellen“, sei ein Recht enthalten, das jeder Einzelne besitze, ebenso die Komplex-Anstalt. Die auf eine solche Anstalt ausgestellten Scheine seien ein Surrogat für die Banknoten und entsprächen ebenso dem Interesse der allgemeinen Valutaverhältnisse, sowie jedes Einzelnen, dessen Banknoten nicht tot zu Hause liegen bleiben sollen. — Die übrigen Punkte des Entwurfes entsprechen der früheren Fassung. — Herr Szabel spricht gegen den dritten Punkt „Immobilien“. Die Kreditanstalt habe schon so viel immobilis Kapital, wenn auch nicht auf festem Grund und aus Quadern, angebaut (allgemeine Heiterkeit), daß es nicht notwendig sei, solche Geschäfte zu enterren, außer im Nothfalle (bei Exekutionen); er stellt auch das Amendement, Immobilien nur bis zum sechsten Theil zu erwerben. — Herr Blesch ist für vollständige Streichung des Absatzes, der für eine Körperschaft verlußtbringend sei. — Der Vorsitzende spricht sich im Namen des Verwaltungsrathes für den Antrag des Comité's aus, um die Gesellschaft vor Schaden zu wahren und der Industrie durch den dadurch erleichterten Akzeptationskredit mehr unter die Arme greifen zu können. — Herr Blesch führt zur Unterstützung seines Antrages ein spezielles Beispiel, den Ankauf der Günter'schen Maschinenfabrik durch die Kreditanstalt, an, und weist ziffermäßig nach, daß es für die Anstalt von geringerem Nachtheile gewesen wäre, die Fabrik nicht zu akquiriren. Solche Ankäufe seien vielmehr ein Deduktor für Verluste, welche man der Welt und sich selbst nicht einzuflehen wolle. Weiters sprechen sich gegen den Comité-Antrag die Herren Szabel und Dr. Projak aus, da es sich um die Geschäfte einer Kreditanstalt und nicht um jene einer Hypothekbank handle.

Berichterstatter Warrens wundert sich, daß gerade jene Männer, welche immer für Freiheit und Selbstbestimmung sprechen, dem Verwaltungsrath die Hände binden und ihm keine Freiheit gewähren wollen. — Dr. Giskra spricht gegen den Comité-Antrag und glaubt, so sehr er die Freiheit des Individuums schätze, sei sie bei dem Verwalter fremden Vermögens, wie es hier der Fall ist, nicht am Platze. Hier handle es sich darum, durch statutarische Bestimmungen jede Willkür des Verwaltungsrathes auszuschließen. (Beifall.) Es wird hierauf mittels Stimmzettel zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Comité's fällt.

(Schluß folgt.)

Theater.

Heute, Freitag: Eine kleine Mondfinsterniß, Lebensbild in 1 Akt, von G. Moör. — Die schlimmen Buben, burlesker Schwank mit Gesang, von J. Restoy. — Liebeszauber, Operette in 1 Akt, von Ferd. Sumpert.

Morgen, Samstag: Der politische Schuster, Posse mit Gesang in 5 Akten, von O. F. Berg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Mr. Stg. Abbl.) In Staatspapieren und fremden Valuten das Geschäft, sehr still. Konvertirte in österreichischer Währung um circa 27. November. 1/2%, höher. Lofe 1839 um 1/2%, niedriger, sonst keine Aenderung von Bedeutung. Dagegen in Kredit- und Nordbahn-Aktien lebhaftere Umsätze zu besseren Preisen, namentlich Nordbahn-Aktien zum Schlusse um 1% über der gestrigen Notiz bezahlt. Fremde Valuten und Metalle ohne Schwankung, schließen fast genau zu den gestrigen Kursen. Geld fortan sehr flüssig und billig.

Öffentliche Schuld.		Weid		Wär.		Weid		Wär.	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%	63.10	63.30							
5% Anleih. von 1861 mit Rückz.	87.90	88.—							
National-Anleihen mit									
Jänner-Coup.	5	81.80	81.90						
National-Anleihen mit									
April-Coup.	5	81.40	81.50						
Metalliques	5	67.90	68.—						
ditto mit Mai-Coup. . . .	5	68.10	68.25						
ditto	4	59.25	59.75						
mit Verlosung v. J. 1839 .	122.50	123.—							
„ „ 1854	89.75	90.—							
„ „ 1860 zu	82.90	83.—							
„ zu 100 fl.	89.75	90.—							
Cemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.80	18.—							
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Österreich . . . zu 5%	89.—	89.5							
Ob. Öst. und Salz.	88.—	88.50							
Böhmen	5	89.50	90.—						
Steiermark	5	88.50	88.75						
Mähren u. Schlesien . . .	5	86.50	87.50						
Ungarn	5	68.50	68.75						
Em. Ban., Kro. u. Slav. . .	5	66.75	67.25						
Galizien	5	66.60	66.80						
Siebend. u. Bukow.	5	65.75	66.25						
Venetianisches Anl. 1859 .	5	93.50	94.—						
Aktien (pr. Stück).									
Nationalbank		754.—	755.—						
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu									
200 fl. d. W. (ohne Div.) .	183.40	183.50							
N. d. Oecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	590.—	592.—							
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	2092.	2093.—							
Staats-Ges. f. Ges. zu 200 fl. G.M.	278.5	279.—							
über 500 fr.	159.—	159.50							
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. G.M.	121.75	122.—							
Süd-nordd. Verb.-B. 200 „	121.75	122.—							
Südl. Staatsr. lomb.-ven. u. Cent.									
ital. Eis. 200 fl. d. W. 500 fr.									
m. 140 fl. (70%) Einzahlung	261.—	262.—							
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.									
G.M. m. 140 fl. (70%) Einz.	164.75	167.—							
Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	424.—	425.—							
Don.-Dampfsch.-Ges. in Triest	198.—	200.—							
Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	385.—	390.—							
Besitzer Kettenbrücken . .	392.—	395.—							
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	164.—	165.—							
Therap.-Akt. 20 fl. G.M.	147.—	147.—							
Pfundbriefe (für 100 fl.)									
Nationalb. 6. J. 1857 z. 5%		102.50	103.—						
Bank auf 10 „	95.—	96.—							
G.M. verlosbare	88.75	89.25							
Nationalb. (verlosbare . .	84.40	84.60							
auf öst. W. (verlosbare . .									
Lose (per Stück)									
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.									
zu 100 fl. d. W.	121.—	121.20							
Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.	95.—	96.—							
Stadigem. Dien zu 40 fl. d. W.	34.50	35.—							
Stechazy	100.—	101.—							
Salin	37.—	37.25							
Balfy zu 40 fl. G.M. . . .	34.50	37.—							
St. Genois	36.—	36.50							
Windischgrätz	22.—	22.50							
Baldstein	22.25	22.75							
Reglevich	14.75	15.25							
Wechsel.									
3 Monate									
Augsburg für 100 fl. südd. W.		117.10	117.20						
Frankfurt a. M., ditto		117.20	117.30						
Hamburg für 100 Mark Banco		102.80	103.—						
London für 10 Pf. Sterling		138.35	138.50						
Paris für 100 Francs		54.50	54.60						
Cours der Geldsorten.									
R. Münz-Dulaten 6 fl. 57 fr. 6 fl. 57 1/2 Kr.									
Kronen		19 „	19 „						
Napoleon's or		11 „	11 „						
Russ. Imperiale		11 „	11 „						
Vereinsthaler		2 „	2 „						
Silber-Agio		138 „	138 „						

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.	
Den 28. November 1861.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.85	Silber 138.—
5% Nat.-Anl. 81.25	London 138.80
Bankaktien 753.—	K. f. Dulaten 6.57
Kreditaktien 182.—	

Lottoziehungen vom 27. Nov.	
Wien: 87 19 59 22 31.	
Graz: 41 53 56 88 75.	

Fremden-Anzeige.
Den 27. November 1861.
Die Herren: v. Zutterbach, und — Eisenstädter, Agenten, und — Hoffmann, Handelsmann, von Wien. — Hr. Levizatto, Handelsmann, von Triest. — Hr. Zuchero, Handelsmann, von St. Vito. — Hr. Kerschmar, Handelsmann, von Leipzig. — Hr. Zbinterschitz, Handelsmann, von Adelsberg. — Hr. Stranz, von Graz. — Hr. Derwitsch, von Lichtenwald.

3. 2130. (1)
Privat-Ingenieur
Franz Jenko, wohnhaft in Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 66, empfiehlt sich zu Diensten in allen, bezüglich des Straßen-, Wasser- und Zivil-Baues, dann der Mechanik, so wie der Geometrie, als: Vermessung, Flächenmaßberechnung, Vertheilung der Felder und Wälder u. s. w., vorkommenden Arbeiten, gegen billiges Honorar.
3. 2131. (1)
Jenko'sche Restauration
in Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 66, empfiehlt sich mit vorzüglich gutem Wein und sonstigem Getränk, wie auch Speisen, nach billigst gestelltem Tarif, nebst guter Bedienung, zu zahlreichem Besuch.

3. 29 (47)  **MOLL'S** 
Seidlitz-Pulver
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 25 Kr. ö. W.)

Dorsch-Leberthran-Oel
von **Lobry & Porton** zu Utrecht in Nederland
(in Originalbouteillen f. Gebrauchsanweis à 2 fl. 10 Kr. u. 1 fl. 5 Kr. ö. W.)

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**, in Görz bei Herrn **J. Anelli**, in Gurksfeld bei Herrn **Fried. Bömches**, in Neustadt bei Herrn **D. Rizzoli**.
Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Thran's ist für Emballage 15 Kr. ö. W. beizufügen.
Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Aehnlichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschungen mit dem Bemerken, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten“ „Seidlitz-Pulver zum Unterschiede von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf jedem“ „die einzelne Pulverdosis umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“

3. 443. a (1) Nr. 7338.
Nachdem durch die Eröffnung der Gasbeleuchtung die Stadtlaternen entbehrlich geworden sind, so werden dieselben, und zwar die großen Glockenlaternen sammt Lampen, Eisen und übrigen Zugehör zu 10 fl., die viereckigen großen Laternen mit Lampen, Eisen und Zugehör zu 5 fl. pr. Stück hieramts verkauft.
Stadtmagistrat Laibach am 22. November 1861.

3. 2123. (1) Nr. 3600.
E d i k t.
Im Nachhange zum dießmäligen Ertritte vom 26. Juli 1861, Z. 3871, wird bekannt gemacht, daß sich Exekutionsführer Andreas Widmar von Wigan und
3. 2094. (2)

Das Haupt-Depot
der k. k. priv.
echt goldenen Vorstecknadeln, so wie Hemd- und Manchetten-Knöpfe.
Neuester Erfindung
befindet sich in der Handlung des Gefertigten, und werden, trotz dem hohen Goldwerthe, zu staunend billigen Fabrikpreisen verkauft, nämlich:
1 Stück Vorstecknadel aus Gold Nr. 2, 2 fl. 20 Kr., aus Gold Nr. 3, 2 fl. 75 Kr.
1 „ Chemiset-Knopf dto. — „ 55 „ „ „ „ 66 „
1 Garnit. Manchetten mit 4 Knöpf. dto. 1 „ 98 „ „ „ „ 64 „
1 dto. komplet mit 6 dto. dto. 2 „ 97 „ „ „ „ 96 „
1 dto. dto. m. Steinen, 6 dto. dto. 3 „ 52 „ „ „ „ 73 „
1 dto. mit 3 Stück großen dto. dto. 2 „ 97 „ „ „ „ 96 „
Nebst diesen Goldartikeln empfehle ich auch zu Festgeschenken und üblichen Gesellschafts-Spielen, mein reichhaltiges Lager feiner **Galanterie-Artikel** zu geneigter Abnahme, und versichere billigste Bedienung.
Josef Karinger,
zum Fürsten Mikosch am Hauptplatze in Laibach.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Auktoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten **Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf,** den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten etc.
Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachtelbedel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosis umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „M. Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.
Das echte **Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis.** Es heilt die veralteten **Sicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.**

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**, in Görz bei Herrn **J. Anelli**, in Gurksfeld bei Herrn **Fried. Bömches**, in Neustadt bei Herrn **D. Rizzoli**.
Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Thran's ist für Emballage 15 Kr. ö. W. beizufügen.
Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Aehnlichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschungen mit dem Bemerken, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten“ „Seidlitz-Pulver zum Unterschiede von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf jedem“ „die einzelne Pulverdosis umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“